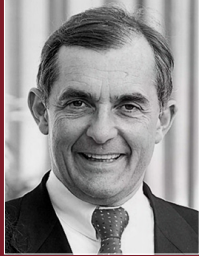


FORUM

Das Statementmagazin der Innovationsplattform vital.expertise®
zur Zukunft des Gesundheitsmarktes



INHALT

- 01 Dr. Norman Bitterlich
- 02 Heinrich Michael Clausing
- 03 Prof. Dr. Volker Mattausch
- 04 Dr. med. Dirk-Matthias Rose
- 05 Dr. Gabriele Freude
- 06 Dr. Siegfried Keusch
- 07 Volker Klostermann
- 08 Peter Weber
- 09 Dr. Harald Stossier
- 10 Umfrage



Kay A. Schönewerk

Der Inhaber des 4iMEDIA Journalistenbüro Leipzig unterstützt die Innovationsplattform vital.expertise® seit mehreren Jahren. Als Kommunikationsbeirat erstellt 4iMEDIA regelmäßig Publikationen im Rahmen der Lobby- und PR-Arbeit von vital.expertise®.

EDITORIAL

„Als Kommunikationsbeirat der Innovationsplattform vital.expertise® freut sich das 4iMEDIA Journalistenbüro Leipzig, Ihnen heute ein digitales Magazin mit aktuellen Expertenstatements zur Entwicklungen im Gesundheitsmarkt präsentieren zu können. Unterstützt von EVAAG e.V. - als Netzwerk- und Qualitätsmanager einer freien und unabhängigen Kontakt-, Kompetenz- und Knowhow-Plattform für das Themenfeld Gesundheitsressourcen, Lebensqualität und Altern - belegt diese Sammlung von Meinungen und Reflexionen: Innovationen werden immer von Personen getragen. Entscheidungsträger können den Prozess ihrer Umsetzung in die gesellschaftliche Praxis befördern oder behindern. Dieser subjektive „personale“ Faktor ist ein punctum

minoris resistentiae in allen Prozessinnovationen.

Der anstehende Paradigmenwechsel vom Risiko zum Ressourcenmanagement in der Medizin rund um das Thema Vision Vitalität! braucht vorausschauende, offensive Partner und Akteure aus sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Ihren Ideen, Meinungen, Visionen und Erfahrungen möchten wir - stellvertretend für das enorm gewachsene Partnernetzwerk unserer Innovationsplattform vital.expertise® - mit dem Statementmagazin ein gemeinsames Sprachrohr geben. Denn Innovation braucht auch Öffentlichkeit und Kommunikation: für und mit Institutionen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Medien.“



Hintergrund:

Dr. rer. nat. Norman Bitterlich ist Leiter der Abteilung Biostatistik bei der Medizin & Service GmbH Chemnitz. Darüber hinaus gehört er als Vorsitzender des Beirats für Qualitätssicherung zum Vorstand der Europäischen Vereinigung für Aktives-Anti-Aging e.V. (EVAAA e. V.)

01_MEHR AN QUALITÄT

„Der Gesundheitsmarkt muss durch die Festlegung von Qualitätskriterien transparent und homogen gemacht werden. Nur so werden Qualitätssicherung und objektive Kundenevaluationen zukünftig möglich sein.“

„Der Anspruch an Qualität ist branchenunabhängig. Auch im Gesundheitswesen wird der Kunde zunehmend qualitätsbewusster. Die Heterogenität des Gesundheitsmarktes, auf dem noch keine transparenten und einheitlichen Qualitätskriterien existieren, erschweren aber die Entscheidungen.

Erfolg durch wirksame Qualität

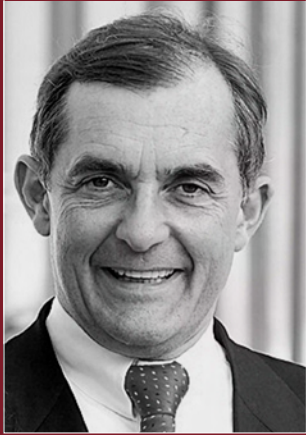
Um die Qualitätssicherung voran zu treiben, sind drei Ansätze denkbar: (1) Die öffentlichkeitswirksame Vergleichbarkeit der Qualitätsmaßstäbe, die

Anbieter an ihre Produkte und Dienstleistungen stellen. Dies ermöglichen Kategorisierung und kundenorientierte Vermittlung eines Leistungsfähigkeitseindrucks. (2) Die Schaffung einer Vergleichsebene. Dafür bietet sich eine Erfolgscharakteristik an: Qualität ist, wenn das Produkt in der Wirkung hält, was es verspricht. Das häufig zitierte Gütesiegel vital.expertise könnte ein Nachweis für die einheitliche Vergleichsführung und Leistungsentsprechung werden. (3) Die Durchsetzung von Regularien, die kontinuierliches Monitoring der Leistungsfähigkeit ermöglichen. Qualität muss immer wieder nachgewie-

sen werden - ein Datenregister macht den Leistungsvergleich und die Qualitätssicherung bei eventuell wechselnder Kundschaft möglich.

Beste Bedingungen wünschenswert

Voraussetzung für die Umsetzung dieser Überlegungen ist die Bereitschaft der Anbieter, die Qualität ihrer Angebote offenzulegen. Der Vergleich muss unter ökonomisch angemessenen, neutralen Bedingungen und wissenschaftlicher Beobachtung stattfinden, um praktikable Regularitäten festzulegen.“



Hintergrund:

Heinrich Michael Clausing führt gemeinsam mit seiner Frau das Hotel „Zur Bleiche“ Resort&Spa Burg/Spreewald, das zu einem Marktführer der Wellnessbranche avancierte und viele Auszeichnungen erhielt. Neben vier Lilien des Relax Guide 2006 und dem Prädikatsurteil „gut“ der Stiftung Warentest wurde es beim Gala Spa Award 2003 mit einem 2. Platz geehrt.

02_ WELLNESSKULTUR

„Die Zukunft der Wellnessbranche muss durch Weiterentwicklung und kontinuierliche Qualitätsoptimierung gestaltet werden. Dabei sind vor allem die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen der Kunden und die Aufgeschlossenheit gegenüber innovativen Arbeitskonzepten von zentraler Bedeutung.“

„Historisch betrachtet hat der Gesundheitstourismus seit der Entwicklung der römischen Bäderkultur, über das Kur- und Bäderwesen des 19. und 20. Jahrhunderts bis zum Aufkommen des derzeitigen Wellnessstrends schon immer eine sehr bedeutende Rolle gespielt.

Kundenorientierte Qualität

Das Bedürfnis nach Regeneration im Sinne eines Ausgleichs wird ohne Zweifel auch in Zukunft weiter bestehen bleiben und neue Spa-Trends evozieren. In diesem Zusammenhang sind vor allem die

Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im Wellnessbereich von zentraler Bedeutung. Für eine ausgewogene Qualität kann dabei natürlich kein allgemeingültiger Standard festgelegt werden, sie muss vielmehr im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden täglich neu erarbeitet und gesichert werden. Auch die Möglichkeiten einer optimalen, strukturierten Vernetzung von betrieblichen, wohnortnahen und touristischen Gesundheitsangeboten bedürfen der Orientierung und Adaptierung an Kundenwünschen, deren verschiedenen Vorstellungen und Informationsansprüchen

die Anbieter gerecht werden müssen. Für einen Brückenschlag zu den innovativen medizinischen Dienstleistungen ist die Bereitschaft auf Seiten der Wellnessbranche generell gegeben.

Effiziente Schnittstellen

Dabei müssen im Vorfeld zunächst aber vor allem die Standpunkte der beiden Parteien geklärt und die Tendenzen der Medizin ergründet werden. Erst dann wird es möglich sein, entsprechende Schnittstellen zu finden oder Modelle zur effizienten Zusammenarbeit zu entwickeln.“



Hintergrund:

Prof. Dr. Volker Mattausch ist Geschäftsführer des ProVital Sport-GesundheitsCentrum Wandlitz. In der Vergangenheit engagierte er sich neben seiner Tätigkeit als Wissenschaftler und 1. Pro-Rektor an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig unter anderem als Gestalter von nationalen Turn- und Sportfesten.

03_NEUE KEIME LEGEN

„Die bestehenden Defizite im Bereich der Gesundheitsbranche können nur minimiert werden, wenn ein Umdenken stattfindet, das Prävention und Vitalität zu den Prioritäten des Gesundheitsmarktes macht. Die Förderung eines Gesundheitsbewusstseins muss so früh wie möglich beginnen.“

„Der gesunde, vitale Mensch ist Voraussetzung für die heutige Leistungsgesellschaft. Leistungsfähigkeit bedeutet Lebensqualität, die man auch nach dem Arbeitsleben erhalten will. Wer vital alt werden will, muss langfristig Präventivmaßnahmen treffen.

Bewusstsein im Kindesalter schulen

Das Gesundheitswesen bedarf dafür einiger Verbesserungen. Die Hinwendung zum Gedanken „Etwas tun, bevor es zu spät ist“ sollte der erste Schritt zu einem Umbruch zur Vorsorge sein. Die Erzie-

hung zur gesunden Lebensweise muss bereits im Schulkindalter beginnen. Um den Kindern den Spaß an der Bewegung zu vermitteln, sind kompetente Akteure im Schulwesen und pädagogisches Eingreifen der Eltern gefordert. Bewegung und gesunde Ernährung sollten zu einem selbstverständlichen Teil des Tagesablaufes werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind zwei Wege denkbar: (1) Die Einführung eines Belohnungssystem, das Menschen mit gesunder Lebensweise materielle Vorteile verschafft. (2) Konsequente Aufklärung und Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort durch Experten. Dies müssen

langfristige Maßnahmen sein, die ein Netzwerk der Gesunderhaltung begründen und nachhaltig Wirkung zeigen. Positiv zu verzeichnen ist, dass ein Umdenken der Krankenkassen bereits eingesetzt hat und auch eine Lobby für Prävention und Vitalität entstanden ist.

Gesundheit wird immer wichtiger

Obwohl noch immer ein Phänomen der älteren Generation, ist das Wachstum für ein Gesundheitsbewusstsein deutlich spürbar und die Bereitschaft für höhere Geldausgaben gegeben.“



Hintergrund:

Dr. med. Dirk-Matthias Rose ist Betriebsarzt für Arbeits-, Allgemein-, Flug und Umweltmedizin. Seit Februar 2005 gehört er zum Vorstand der Institut für Arbeits- und Sozialhygiene Stiftung (IAS). Vor seiner Tätigkeit bei IAS war er sieben Jahre am Institut für Arbeits-, Sozial-, und Umweltmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschäftigt sowie freiberuflich arbeitsmedizinisch aktiv.

04_MESSBARE FAKTEN

„Die Sicherung seiner optimalen Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter rückt angesichts der Umgestaltung des Sozialsystems immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses eines jeden Arbeitnehmers. Darum kommen der Messung von Vitalität und der Erstellung des Vitalitätsindex in Zukunft eine wachsende Bedeutung zu.“

„Die Investitionen in Gesundheit und Vitalität werden auch in Zukunft im Bereich der rein medizinischen Leistungen bis hin zum Wellnessbereich zunehmen, wobei vor allem bei der älteren Bevölkerung eine Aufwandssteigerung zu erwarten ist.

Funktioneller Altersindex

Folglich wird das Zusammenspiel eines interdisziplinären Teams von Ärzten, Physiotherapeuten, Ernährungsberatern und anderen Experten gefragt sein, um die Erbringung der komplexen Dienstleistungen zu gewährleisten und die Voraussetzun-

gen für erfolgreiche Leistung und Akzeptanz beim Kunden zu schaffen. Bedingt durch Veränderungen im Sozialsystem, insbesondere des Rentensystems wird es zunehmend wichtiger, sowohl physisch als auch psychisch immer länger leistungsfähig zu bleiben. Daher kommt der Messung von Vitalität im Sinne des funktionellen Altersindex eine immer größer werdende Bedeutung zu. Diese Methode kommt vor allem der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen zu Gute, weil damit eine Überprüfung von Veränderungen durch Gesundheitsmaßnahmen mit dem Vitalitätsindex realisierbar wird. Wesent-

liche Bedeutung gewinnen dabei ein definiertes Qualitätsmanagement und das normgerechte Erbringen von Leistungen.

Erhalt der Leistungsfähigkeit

Obwohl die Arbeitgeber prinzipiell keine primäre Verantwortung für die Vitalität ihrer Angestellten haben, dürfte bei ihnen ein Interesse daran bestehen, die optimale Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter im körperlichen und geistigen Bereich so lange wie möglich sicherzustellen, damit diese im Gegenzug eine größtmögliche Arbeitsleistung erbringen können.“



Hintergrund:

Dr. Gabriele Freude ist an der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Berlin (baua) als Gruppenleiterin im Bereich „Arbeitsgestaltung bei psychischen Belastungen, Stress“ sowie als Fachberaterin für die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) tätig.

05_ NEUE DENKWEISEN

„Messung von Vitalität kann nicht das einzige Mittel für den Ansatz zu einem Präventionsmodell sein. Es müssen neue Denkweisen und Maßnahmen initiiert werden, die Säulen zur Subvention von Vitalität und Gesundheit darstellen.“

„Der Messung von Vitalität kommt heute und in Zukunft eine große Bedeutung zu, da sie eine wichtige Maßnahme in Bezug auf Prävention darstellt.

Punktuelle Vitalmessungen

Sie wird jedoch nicht ausreichen, um einen differenzierten Zusammenhang zwischen arbeitsbedingten Faktoren und Vitalität zu untersuchen. Dafür müssen zukünftig weitere innovative Methoden gefunden oder entwickelt werden. Im Prinzip ist das Bewusstsein unter Arbeitgebern und -nehmern für die Notwendigkeit zur

Vitalitätsmessung und Vitalerhaltung der Beschäftigten, punktuell vorhanden. Bis zum heutigen Zeitpunkt haben aber nur wenige Betriebe dieses Problem erkannt. Um dieses Defizit zu beheben, muss eine Aufklärung in die Wege geleitet werden, die die derzeit noch sehr geringe Sensibilität für diese Problematik beheben kann. Der Markt braucht mehr Angebote der Ressourcenmedizin, also der Gesundheitsförderung und Vitalitätsmessung, denn bedingt durch die heutige gesellschaftliche Struktur besteht für jeden der Anspruch, seine Leistungsfähigkeit so lange wie möglich gewährleisten zu kön-

nen. Dabei spielt neben Gesundheit, Vitalität und der Arbeitsplatzgestaltung auch die Einstellung aller betrieblichen Akteure gegenüber der Einstellung der älteren Arbeitnehmer eine große Rolle.

Neue Perspektiven eröffnen

Bedenkt man beispielweise das so genannte Defizitmodell, das die älteren Beschäftigten per se als nicht mehr leistungsfähig genug einstuft, wird deutlich, dass ein Umdenken stattfinden muss. Diese Vorstellung muss korrigiert werden, weil sie nicht den Tatsachen entspricht.“



Hintergrund:

Dr. Siegfried Keusch ist Abteilungsleiter Gesundheitsförderung und Prävention bei der AOK Sachsen. Der diplomierte Sportwissenschaftler unterrichtete als Sportlehrer und promovierte im Bereich Gesundheitserziehung/Gesundheitsförderung. Danach war er als Fachschuldozent am Deutschen Hygiene-Museum tätig.

06_ EFFIZIENTER WANDEL

„Die Problematik von Vitalität und Alter kann durch komplexe Maßnahmen und der Umgestaltung des Gesundheitsmarktes in Übereinklang gebracht werden. Das Zusammenspiel der Eigenverantwortung und der gesellschaftlichen Fürsorge muss verbessert werden.“

„Das Sinken der Leistungsfähigkeit und damit das Empfinden für gesundheitliche Probleme verschiebt sich im Allgemeinen nach hinten. Vitalität wird in erster Linie zum Problem für die immer älter werdende Bevölkerung.

Ganzheitliche Systeme

Die demografischen Entwicklungen und härter werdenden Anforderungen des Arbeitsmarktes an den Einzelnen lassen die Gewichtung des Eigenbeitrages zur Vitalität signifikant ansteigen. Auch wenn grundsätzlich für jeden eine subjektive

Verantwortung für die eigene Gesundheit besteht, sollte überdacht werden, inwieweit die gesellschaftliche Verantwortung eine Rolle spielt. Jeder muss die Möglichkeit haben, seine Gesundheit in jedem Lebensalter aufrechtzuerhalten. Aus betriebswirtschaftlichen und methodischen Gründen sollte ein System der integrierten Angebote und Versorgung angestrebt werden, um Effizienz und Effektivität des Systems zu erhöhen. Ein Komplex von Maßnahmen zur Verhältnis- und Verhaltensprävention kann so kognitiv-psychosoziale Prozesse durch Gestaltung der Lebenswelt unterstützen. Die Bereitstel-

lung von Angeboten für alle Bereiche, in denen sich Menschen bewegen, muss gewährleistet sein.

Weg von engen Sichtweisen

Wir brauchen eine Vernetzung von Gesundheitsangeboten, die den ökonomischen Einsatz der Anbieterressourcen sowie ganzheitliche Betreuung ermöglichen. Der Wandel, den der Gesundheitsmarkt derzeit durchmacht, bedingt eine Übersättigung von Anbietern mit eingeschränkter Sichtweise und oft unzureichender Qualifikation.“



Hintergrund:

Volker Klostermann ist Geschäftsführer von Synexus GmbH Leipzig, einer Firma für Netzwerk-, Internet- und Intranetlösungen für den professionellen Einsatz. Darüber hinaus ist der IT-Experte Vorstandspräsident der Wirtschaftsunioren Leipzig e.V. und Initiator des vereinsinternen Arbeitskreises „Existenzgründung und -sicherung“.

07_ MODERNE PORTALE

„Software und Medizintechnik, die am Markt bestehen will, muss eine moderne und standardisierte Schnittstelle zur Verfügung stellen. Dafür müssen innovative, internetbasierte und barrierefreie Technologien genutzt werden.“

„Die Vernetzung von Anbietern wird für den modernen Gesundheitsmarkt immer wichtiger, denn die Synergie der einzelnen Partner macht das Anbieten von Mehrwertlösungen möglich.

Vernetzung der Akteure

So kann nach der Analyse der Vitalität des Kunden und der anschließenden Beratung durch eine medizinische Fachkraft die Auswahl der optimalen Maßnahme aus dem Pool der Anbieter erfolgen. Dies trägt in hohem Maße auch zur Qualitätssicherung und damit verbundenen

Kundenbindung bei. Eine Verkettung von betriebsinternen, wohnortnahen und touristischen Zielen ist insofern von großer Bedeutung, da die Ziele der einzelnen Akteure nur durch eine vernetzte Gruppe erreicht werden können. Beim Arbeitgeber besteht ein Interesse daran, die Gesundheit und Vitalität seiner Angestellten zu erhalten oder zu verbessern, um damit deren Leistungsfähigkeit zu gewährleisten oder zu erhöhen. Die Dienstleister wiederum haben natürlich das Ziel, die Auslastung ihrer Angebote zu verbessern. Durch eine Vernetzung lassen sich alle Ziele erfüllen. Die Steuerung dieses zu-

sammenhängenden Systems muss durch ein leistungsfähiges Softwareportal erfolgen. Die modernen Gesundheitsnetzwerke und Portale sehen sich dabei einigen Herausforderungen gegenübergestellt.

Ein Plus an Flexibilität

Zum einen hat ein hoher Sicherheitsstandard oberste Priorität, da der Datenschutz der sensiblen medizinischen Daten unbedingt gewährleistet sein muss. Andererseits müssen sie flexibel an die Anwendungsgebiete und Zielgruppen adaptierbar sein.“



Hintergrund:

Peter Weber ist Geschäftsführer von Nimbus innovations GmbH, einer Softwarefirma für Arbeits- und Betriebsmedizin und Arbeitssicherheit.

Im Bereich „Software im betrieblichen Gesundheitsmanagement“ arbeitet die Firma mit der Europäischen Vereinigung für Aktives-Anti-Aging e.V. (EVAAG e.V.)

08_INSELLÖSUNGEN

„Vitalitätsmessung und Vernetzung werden entscheidende Maßnahmen für die Verbesserung des Gesundheitssystems sein. Sie machen die Distinktion der effektiven Placebo-Maßnahmen und die Selektion optimaler Lösungen der Probleme Einzelner möglich.“

„Die Investitionen in Gesundheit und Vitalität werden in Zukunft weiter ansteigen. Gründe sind im zunehmenden Interesse an der Verhinderung drohender Krankheiten beziehungsweise der Reduzierung der Krankheitsangst und der dauerhaften Sicherung des bestehenden guten Gesundheitszustandes zu suchen.

Glaubwürdige Messungen

Der Messbarkeit von Vitalität kommt dabei eine immense Bedeutung zu, da sie das ausschlaggebende Kriterium zur Unterscheidung der wirkungsvollen von inef-

fektiven Maßnahmen darstellt. Nur messbare Ergebnisse können die Kriterien der Wirtschaftlichkeit einzelner Maßnahmen belegen und sind darüber hinaus für den Kunden glaubwürdiger. Für den Dienstleister bietet die Erfolgsmessung der Aktivitäten entscheidende Plansicherheit bei der Einführung neuer Leistungen oder der strategischen Neuausrichtung.

Für eine bessere Abstimmung der einzelnen Leistungserbringer muss die Verzahnung der Gesundheitskette oberste Priorität haben. Hierbei ist die Fitness-Diagnose am Point-of-Interest entscheidend. Die Verkettung der Komponen-

ten Betriebsarzt-Hausarzt-Dienstleister macht eine ganzheitliche und somit nachhaltigere Gesundheitslösungen für die individuellen Kundenbedürfnisse möglich. Vitalitätsdienstleister wie Hotels, Resorts oder Freizeiparks, die derzeit nur Insellösungen darstellen, werden zukünftig eine stärkere Rolle übernehmen müssen.

Gesunde Verantwortung

Ziel dieser Vernetzungen soll sein, abgestimmte Lösungen zur Steigerung der Arbeitsfähigkeit zu finden und umzusetzen. Dafür brauchen die Unternehmen oder



Betriebsärzte zertifizierte Partner, die ihnen entscheidende Planungssicherheit geben können. Die Arbeitgeber haben eine Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Durch die EU-Novellierung wurde die bis dato vertretene Ansicht „Gesundheit ist Vermeidung von Krankheiten“ zu einer Verantwortung für Gesundheit weiterentwickelt. Ein Problem dabei ist, dass sich der Einsatz von effektivitätssteigernden Maßnahmen in erster Linie nach der finanziellen Wertigkeit des Arbeitnehmers richtet. Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit wird auf die Angestellten Druck ausgeübt, ohne dass ge-

sundheitsfördernde Initiativen eingeleitet werden. Der demografische Wandel und die hohe Entlassungsquote älterer Mitarbeiter in der Vergangenheit bedingen aber aktuell eine vermehrte Wiedereinstellung älterer Arbeitnehmer.

Neue Platzierungen

Damit wird auf die Erkenntnis reagiert, dass diese durch verschiedene Faktoren effektiver und damit produktiver arbeiten als jüngere Angestellte. Diese Hinwendung zu mehr Qualität und somit zum Vorzug der Produktivität vor der Reduzierung

des Head-Counts ist Indiz für eine langsame Erholung der Wirtschaft.

Die Qualitätssicherung muss durch software- oder personellgestützte Kontrolle der Untersuchungsumgebungen und der eingesetzten Instrumente erfolgen. Darüber hinaus muss sie aber auch immer kommunizierbar sein, wofür sich das Qualitätssiegel „vital.expertise®“ anbieten würde, damit die hohe Qualität der Produkte oder Dienstleistungen kundengerecht repräsentiert werden kann. Hotels und Ressorts können sich damit vom nichtdefinierten Markt abgrenzen und höher platzieren.“

„Ältere Angestellte leisten oftmals effizientere Arbeit.“



Hintergrund:

Dr. Harald Stossier ist verantwortlich für die medizinische Leitung bei VIVA, dem Zentrum für MODERNE MAYR MEDIZIN in Maria Wörth.

Außerdem ist er Präsident der Internationalen Ärztesgesellschaft für Applied Kinesiology und arbeitete an der Etablierung und Integration der Komplementärmedizin im Bereich der Ärztekammer mit.

09_ETABLIERTE MESSUNG

„Das Bewusstsein für die eigene Vitalität wird zukünftig ansteigen. Deshalb brauchen wir eine Vernetzung der Angebote im Bereich der Ressourcenmedizin sowie der verschiedenen regionalen und touristischen Gesundheitsangebote.“

„Der Messbarkeit von Vitalität kommt eine große Bedeutung zu, da sie schon heute einen wichtigen Teil in der medizinischen Diagnostik darstellt.

Steigende Verantwortung

Dieser hohe Stellenwert wird auch in Zukunft bestehen bleiben und eine Relevanzweiterung erfahren, da dieses Verfahren ein Gegengewicht zur klassischen pathologisch orientierten Schulmedizin und Diagnostik repräsentiert. Unter den Versicherten und Selbstzahlern hat sich das Bewusstsein für die Notwendigkeit

zur Vitalitätsmessung und Vitalerhaltung in der letzten Zeit sehr gut etabliert. Deshalb darf dahingehend weiterhin eine steigende Tendenz erwartet werden. Neben der Eigenverantwortung spielt im Rahmen dieser Problematik natürlich auch die Verantwortung der Arbeitgeber eine erhebliche Rolle und darf im Hinblick auf den Aspekt des demografischen Wandels nicht unterschätzt werden. Im Bereich der medizinisch-praktizierenden Tätigkeit ist die Verantwortung selbstverständlich sehr groß, da hier ja nur ein Bewusstsein vermittelt werden kann, das auch selbst praktiziert wird. Die Angebo-

te des Marktes der Ressourcenmedizin dürfen sich nicht mehr nur auf die schon existierenden Angebote reduzieren, sondern müssen in Zukunft unbedingt erweitert werden.

Optimale Vernetzung

Dafür muss in erster Linie eine konsequente Kooperation zwischen Einrichtungen des ambulanten Bereiches und stationären Institutionen möglich gemacht werden. Darüber hinaus bedarf es einer Vernetzung, um eine Optimierung des Gesundheitsmarktes initiieren zu können.“

10_UMFRAGE

Hintergrund:

Gesunde Ernährung, Fitness und Gesundheit nehmen laut der Experten aus der Vitalitätsbranche einen immer größeren Stellenwert in der Gesellschaft ein. Doch sind diese Trends und Tendenzen schon bei den Verbrauchern angekommen? 4iMEDIA führte dazu eine Umfrage im Leipziger Stadtgebiet durch.



Denise Laskowski, Studentin

„Ich treibe regelmäßig Sport. Das wechselt zwischen Joggen, Walken und Reiten. Hauptsache, ich bewege mich in der Natur. Ich denke auch, dass das Thema Gesundheit weiterhin ein großes Gewicht in der Öffentlichkeit haben wird.“



Bärbel Hermann, Leipziger Infostand

„Also, Erholung und Wellness heißt für mich, wenn ich nach Hause komme, erstmal einen Kaffee trinken und dann in einem Entspannungsbad abtauchen. Ich fahre Fahrrad und koche immer selbst. Natürlich mit frischen Zutaten, wie Obst und Gemüse.“



Mario Saumwald, Wachschatz

„Gelegentlich fahre ich mit dem Rad. Ich bin gern im Grünen, in der Natur. Außerdem rauche und trinke ich nicht. Nur das Naschen kann ich mir nicht verkneifen. Besonders an Schokolade und Gummibärchen komme ich selten vorbei.“

Steffen Broszeit, Versicherungsmakler

„Sport direkt treibe ich nicht, aber ich gehe immer zu Fuß zur Arbeit. Auch meine Ernährung denke ich, ist im Großen und Ganzen akzeptabel. Ich esse viel Salat, Fisch und Geflügel. Selbst bei Geschäftsessen wähle ich die gesündere Variante.“



Berthold Sterzinger, Geschäftsmann

„Das ist ein schwieriges Thema für mich. Ich bin häufig auf Dienstreisen und komme weder zum Sport treiben, noch kann ich bewusst auf die Ernährung achten. Aber ich versuche zum Ausgleich viel spazieren zu gehen und im Zug kann ich gut entspannen.“



Stefanie Höhl, Studentin

„Mein Wohlbefinden ist mir wichtig und ich glaube auch, dass Gesundheit allgemein ein sehr gefragtes Thema ist. Ich gehe ins Fitnessstudio, sowie ab und zu ins Solarium. Ansonsten versuche ich mich gesund zu ernähren und esse viel Obst.“





IMPRESSUM

Idee, Konzept, Produktion:

4iMEDIA JOURNALISTENBÜRO

Inhaber Kay A. Schönewerk

Reclam-Carreé, Kreuzstraße 7a, 04103 Leipzig

Produktionsleitung:

Annegret Freitag

Verantwortliche Redakteure:

Sandra Simon, Lars Vandreicke

Grafik / Layout:

Claudia Moebus, Jonathan Roofl

Foto-Redaktion:

Jeanette Weidenbruch

Haftung & Rechte: Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Belegexemplar wird erbeten. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt zugesandtes Material bzw. Datenträger.

Förderer:

Europäische Vereinigung für aktives Anti-Aging - EVAAA e.V.

FAIRNET Gesellschaft für Messe-, Ausstellungs- und Veranstaltungsservice mbH

4iMEDIA
JOURNALISTENBÜRO

